

### Bayern in Tirol.

Die Stimmung im Deutschen Reiche muß doch nicht so gänzlich zermürbt sein, wie unsere Feinde überall zu erzählen wissen, auch in gewissen Wiener Blättern. Der Entschluß der bayrischen Heeresleitung spricht für die unverminderte Lebenskraft des deutschen Volkes. Für Bayern war dieser Einmarsch eine militärische Notwendigkeit, denn unmöglich konnte man in München tatenlos zuschauen, bis die Welschen ungehindert Tirol als Aufmarschgebiet zu einem Einfall in das Deutsche Reich benützt haben. Der bayrische General Krafft v. Dellmensingen hat dem ehemaligen Kaiserreiche Oesterreich-Ungarn die wertvollsten Dienste geleistet. Er ist einer der fähigsten Heerführer, die damals Oesterreich-Ungarn vor der Vernichtung durch die Feinde schützten. Auch heute kommt Bayerns Feldherr als Freund, obgleich Volkskämpfer der ehemaligen Einheitsmonarchie offen zu den Feinden übergetreten sind. Gerade das ist ein Grund für die deutsche Heeresleitung, an der Grenze wachsam zu sein. Daher wäre es auch für Deutschböhmen nur mit Freuden zu begrüßen, wenn dort durch einen raschen Einmarsch deutscher Truppen Vorsorge zum Schutze des Gebietes vor feindlichen Streitkräften getroffen würde.

Die Volksregierung unserer Südoftmark, die als Deutschösterreich frei und selbständig ihre Geschicke in Zukunft selbst bestimmt, ist durch den Zerfall der Monarchie gezwungen worden, die harten Bedingungen des Waffenstillstandes gleichfalls anzunehmen. So sieht die Volksregierung als neutraler Staat dem ehemaligen Verbündeten gegenüber. Aber die Bewohner von Deutschösterreich sind nicht die politische Behörde, sie haben ein deutsches Herz im Leibe und jubeln den wackeren Bayern offen und ehrlich zu! Sie wissen es alle, daß General Krafft v. Dellmensingen als Freund kommt, um mitzuhelfen, den Abfluß aufgelöster Teile des österreichischen Heeres nach Osten zu ordnen und das Land vor Zuchtlosigkeit zu schützen.

Auch Deutschböhmen ist schwer bedroht und leicht könnte das wahrlich schwer geprüfte Land Schauplatz schwerer Kämpfe werden, wenn die Tschechen wirklich wahr machen würden, was einige Vorkämpfer von ihnen durch die feindliche Presse androhen lassen. Da prahlt ein Tschechenführer schon mit einem Heere von 500.000 Mann, das vereint mit Franzosen, Briten, Amerikanern und Italienern in das Deutsche Reich einbrechen soll. Daß Sachsen und Preußen solchem Beginnen nicht tatenlos zusehen können, ist nur zu begreiflich.

Deutsche Truppen sollen schon in das Egerland eingerückt sein. Gerade die wackeren Egerländer verdienen diesen Schutz, der auch allen anderen schwer bedrohten deutschen Brüdern in den Sudetenländern zuteil werden muß, wenn sie ihre böhmische Eigenart und ihr Selbstbestimmungsrecht unbehindert von feindlicher Gewalt geltend machen sollen.

Die deutschen Unterhändler sind in das französische Hauptquartier abgereist zur Aufnahme der Friedensverhandlungen. Die Bereitwilligkeit der Deutschen zu einem ehrenvollen Abschluß dieses furchtbaren Westensringens ist damit nochmals betont. Möge es den Unterhändlern gelingen, solche Bedingungen heimzubringen, die es dem deutschen Volke ermöglichen, in Ehren weiter zu leben. Denn gerade jetzt gilt für das deutsche Volk der Satz, den Einhart in seiner trefflichen deutschen Geschichte geprägt hat: „Nur war der Menschheit geworden, daß ein Volk ohne Ehre nicht leben kann — klar, daß es in seiner Stärke unerschöpflich ist, wenn es um seine Ehre kämpft. Was dies ausgesetzene niedergetretene Volk vollbracht, bildet den schönsten Ruhm der deutschen Geschichte. Und so laßt sie Blücher und Stein, Hardenberg und Gneisenau und alle die anderen Großen lobet, mehr preist sie noch die

zum äußersten entschlossene Vaterlandsliebe der Millionen, die alles zu opfern bereit waren und alles opfereten. Der Ungefahten und Ungefahten: Ein jeder ein Held, das ganze Volk heldenhaft. Was Preußen hier tat, konnte der Gesamtheit der Deutschen nicht verloren gehen.“

Daß dieser Heldegeist von 1813 der Gesamtheit der Deutschen nicht verloren gegangen ist, haben vier harte Kriegsjahre bewiesen. Trübe Schatten verdunkeln augenblicklich den Tag, aber ewig wahr bleibt der Satz: Das deutsche Volk kann ohne Ehre nicht leben. Kraft und Wille sind vorhanden, einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen. Wenn der Feind unerbittlich bleiben sollte, würde das deutsche Volk alles freudig an seine Ehre setzen. Wir können in diesen Schicksalsstunden nur hoffen, daß die deutschen Unterhändler alles erreichen, was das deutsche Volk — zu dem wir gehören, zu dem wir uns ewig freudig bekennen — zu seinem gefunden Fortbestehen braucht.

Die Bayern in Tirol — alle Tiroler Herzen wünschen heute innigst, daß sie dort bleiben mögen. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern — wenn wir uns über die Glorrie dieses Krieges hinaus diese Einheit retten, dann haben wir als Volk trotz alledem und alledem den Krieg gewonnen.

Teut.

### Einmarsch der Bayern in Tirol, Salzburg und im Egerland.

Innsbruck, 6. November. Die „Innsbrucker Nachrichten“ bringen an der Spitze ihrer heutigen Mittagsnummer folgende Mitteilung:

Das bayrische Kriegsministerium in München hat dem Präsidenten des Tiroler Nationalrates am 5. November, dreiviertel 11 Uhr nachts, folgende Drahtung übermittelt:

Die Waffenstillstandsbedingungen zwischen Oesterreich und dem Verbandszwängen uns, zur Sicherung unserer Landesgrenzen Truppen nach Nordtirol zu schicken. Gleichzeitig sollen diese Truppen mitteilen, um den Abfluß aufgelöster Teile des österreichischen Heeres nach Osten zu ordnen und das Land vor Zuchtlosigkeit zu schützen.

Unsere Vorhuten überschreiten am 5. November die Grenze. Starke Kräfte werden folgen. Wir kommen als Freunde und erwarten, daß uns bei unseren Bewegungen keine Hindernisse von Seiten des deutschösterreichischen Nationalrates und der österreichischen Kommandobehörden in den Weg gelegt werden. Sollte das trotzdem der Fall sein, so sind unsere Truppen angewiesen, sich mit Waffengewalt den Weg zu bahnen.

Der kommandierende General Krafft von Dellmensingen.

St. Salzburg, 6. November. Heute nachmittags trafen hier bayrische Truppen in der Stärke von ungefähr zwei Bataillonen ein, welche die Fahrt fortsetzen wollten. Die Feldtransportleitung verweigerte die Weiterbeförderung. Hierauf begab sich ein bayrischer Offizier zum Militärstationskommandanten und forderte bei diesem die Freigabe des Schienenweges. Der Militärstationskommandant verweigerte dies und legte, als der Offizier auf seinem Verlangen beharrte, gegen den Durchzug bayrischer Truppen Verwahrung ein. Der Nationalrat legte Verwahrung gegen den Durchzug bayrischer Truppen schriftlich nieder. Die Bayern setzten sodann die Fahrt in der Richtung Schwarzach—St. Veit fort.

Eger, 6. November. Zur Sicherung der reichsdeutschen Grenze gegen etwaige Gefahren, welche der Waffenstillstandsvertrag vom 3. November als möglich erscheinen läßt, haben reichsdeutsche Truppen aus Bayern her die Grenze bei Eger überschritten.

Die Bevölkerung des Egerlandes, die Zwangslage der Nachbarn würdigend, zeigt den Einmarschierenden Vertrauen und bundesbrüderliche Gesinnung.

### Die Tschechen wollen in Deutschland einfallen.

Paris, 5. November. Ein Vertreter der tschechoslowakischen Regierung in Paris äußert sich im „Journal“:

„Dank der militärischen Anstrengung des Verbandes sind wir nun befreit. Wir werden den Verbündeten, wenn die Umstände es erfordern, alle Eisenbahnlinien und alles Material zur Verfügung stellen, gegebenenfalls auch eine Armee von 500.000 Mann bilden, die in Deutschland einfallen wird.“